Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 13 (1862)

Heft: 7

Artikel: Das Jahr 1719

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Getreide-Consumo der Schweiz.

1842. Bevölkerung 2,240,000 Einwohner
Getreideeinfuhr 707,020 Malter.
Per Kopf 3,09 Sester.

1850. Bevölkerung 2,392,740 Einwohner.
Einfuhr 1,999,144 Zent. oder 908,702 Malter Getreide, oder 3,33 Sester per Kopf.

1860. Bevölkerung 2,534,242 Seelen.
Getreideeinfuhr 3,113,081 Zent. oder 1,414,036 Malter oder per Kopf 12,28 Sester.

Die durchschnittliche Einfuhr der letzten 10 Jahre per Jahr betrug 2,413,996,5 Zentner odee 1,099,271 Malter, per Kopf der Bevölkerung von 1860 4,33 Sester.

Diese Masse kann füglich auf 30 Millionen Franken berechnet werden. Diese Zahlen beweisen, daß die Schweiz viel braucht und viel verdienen muß, um diesen Konsumo zu decken. Liegt aber darin nicht auch der Beweis, daß die Landwirthschaft in der Schweiz noch lange nicht auf der wünschbaren Stufe steht, so daß wir vom Auslande unabhängiger sein könnten? In welche Calamität müßten wir gerathen, wenn die Nachbarstaaten, von denen wir das Korn beziehen, dasselbe uns vorenthalten würden! Millionen können wir noch ersparen und für uns behalten, wenn wir den für Fruchtpflanzung geeigneten jetzt aber noch unfruchtbaren unbebauten Boden drainirten, umpflügen und anpflanzen. Für Millionen können wir noch mehr pflanzen, wenn wir den Dünger, der verloren geht, den Aeckern und Wiesen zu Theil werden lassen. Solche Zahlen sind glühende Kohlen auf die Häupter der Bauern und der Regierungen, die dem alten Schlendrian huldigen und sich nicht zu Anstrengungen herbeilassen, um die Landesproduktion zu heben.

Das Jahr 1719.

In dem Knopf des kleinen Thürmchens des Lendischen, ehemals Salutz'schen Hauses bei der St. Martinskirche wurde bei Anlaß einer Veränderung eine Schrift des damaligen Eigenthümers Balthasar Casout von Sagens, Bürger zu Chur, vom Jahr 1719 gefunden, aus welcher folgende Notiz von Interesse sein mag:

„In diesem gegenwärtigen Jahr 1719 hat Gott der Allmächtige dieser Stadt eine so fruchtbare Erndte verliehen, daß man erstlich viel Heu und Emd gemacht, zum anderen das Korn auch wohl reußiret und ausgeben und drittens ist die Weinkollette so überflüssig gewesen, daß man nit weiß, wo genug Fässer

nemmen, um selbigen logiren zu können, ja man hat von einem Mahl Weingarten (250 Kl oder 125 □ Rutben) 18 bis 20 Zuber Wein (1440—1000 alte, oder 1280—1022 eidg. Maaß) gemacht, die Maaß alter von 1718 wird verkauft um Bluzger 7 (oder 17 Rappen) und der neue (welcher zwar sehr reif und gut ist, indem man auf Jacobitag schon reife Trauben gehabt) um Bluzger 6 (zirka 15 Rappen) bei der Maaß und um Gulden fünf (fr. 8. 50) bei dem Zuber. Im vergangen Sommer wurde eine schöne Kuh um 12 fl. = Fr. 20. 40 verkauft.

Miscellen.

Die ersten Briefmarken wurden am 1. Januar 1840 in London eingeführt, und 10 Jahre lang erfreute sich England allein derselben, bis es endlich am 1. Januar 1849 Frankreich und ein Jahr später auch dem deutschen Postverein einfiel, sich die bequeme Einrichtung ebenfalls anzueignen. Gegenwärtig gibt es in 69 Ländern Europas, 9 Afrikas, 5 Asiens, 36 Amerikas und 10 Australiens Briefmarken. Sie fehlen nicht mehr in Van-Diemensland, Hayti, Natal, Honolulu und Libeia.

Brunnenkresse darf in London auf keinem wohlbestellten Frühstücktisch fehlen, jährlich werden dort hievon 3000 Pfund verzehrt. Der Hauptbedarf wird zu Canden Town, in einem alten Lehmfeld gezogen, welches sich vom Abfluß aus London's Cloaken tränkt.

Die Oberfläche der menschlichen Haut beträgt bei mittelmäßiger Größe 14 Quadratschuh. Jeder Zoll umfaßt 1000 sogenannter Poren oder Schweißlöcher, jeder Schuh 12,000, jeder Quadratschuh 144,000,000 Poren; mithin umfaßt die ganze menschliche Haut nicht weniger als 2011 Millionen solcher Poren. Wenn also die menschliche Haut so durchlöchert ist, wie kann man verlangen, daß sie den Elementen widerstehen soll, und man darf sich nicht wundern, wenn manche so arme Haut von ewigem Durst gequält ist, da doch der Abgang des Schweißes wieder ersetzt werden muß!

Häuser aus Filz. In der Nähe von Brüssel hat sich ein Hutmacher ein Haus aus Filz gebaut. Dazu sind 23 alte Hüte verwendet worden. Das Haus steht auf einem mit Rädern versehenen Holzboden, kann eine Familie beherbergen und wiegt nur 72 Zentner.

Benutzung der Lumpen. Die Reichenb. Ztg. erzählt, aus Süddeutschland gingen große Mengen von wollenen Lumpen nach England. Dort fertigt man mit oder ohne Zusatz neuer Wolle Teppiche, Tücher und andere Stoffe. Wegen ihrer Wohlfeilheit sind diese Erzeugnisse vorzugsweise für die auswärtigen Märkte bestimmt, und die Engländer machen auf diese Weise un-